



zu demontieren. Wie wir von kompetentester Seite erfahren, ist die Unabhängigkeitspartei vollständig ruhig und hegt unerschütterliches Vertrauen zu ihren Führern und zu der Politik ihrer Führer.

**Österreich-Ungarn.** Die gemeinsamen Ministerien sind gegenwärtig mit der Verfassung des gemeinsamen Budgets für das Jahr 1907 beschäftigt. In der ersten Hälfte, längstens Mitte September wird die gemeinsame Ministerkonferenz zusammentreten, um den gemeinsamen Voranschlag endgültig festzustellen. Die Delegationen werden sich erst nach dem Zusammentritt des ungarischen Reichstages, also nicht vor Mitte Oktober, versammeln, um die Regierungsvorlagen in Beratung zu ziehen.

**Frankreich.** Ein Mitarbeiter des „Temps“ hatte in Tournay mit dem Kardinal Vincenzo Vanutelli, der sich vom Kongresse der belgischen Katholiken nach Essen zum 53. Kongresse der deutschen Katholiken begab, eine Unterredung, in der der Kardinal in bezug auf die Enghypothese sich äußerte.

**Rußland.** 142 ehemalige Dumaabgeordnete, die das Wiborger Manifest unterzeichnet haben, werden vor Gericht gezogen und sind bereits des Wahlrechtes für verlustig erklärt worden. Der Staatsanwalt verlangt von ihnen je 3000 Rubel Bürgschaft. Drei andere Abgeordnete wurden verhaftet, weil sie der Aufforderung des Gouverneurs von Wiborg, auseinanderzugehen, Widerstand entgegengeleitet haben.

Aus Mitau wird gemeldet: Auf den Hafenskommandanten wurde eine Bombe geworfen. Der Kommandant ist schwer verletzt; seine vier Begleiter, sämtliche Schiffsoffiziere, sind getötet.

**Serbien.** Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Belgrad gemeldet: In Madenovac erschien eine Deputation von Bauern vor dem König Peter und unterrichtete ihn über ihre Wünsche. Der Sprecher sagte: Tausche Dich nicht, König, über den Ernst unserer Lage. Wenn die Grenze nicht in längstens vier Wochen wieder geöffnet ist, sind alle Bauern Serbiens zugrunde gerichtet. Der König erwiderte, er werde die Wünsche der Bauern seiner Regierung unterbreiten. Darauf bemerkte der Sprecher: Und was willst Du? Hast Du denn gar nichts dreinzureden?

**Kreta.** Die Stellung des Deutschen Reiches zur kretischen Frage wird in der „Köln. Ztg.“ in einer anscheinend offiziellen Auslassung wie folgt dargelegt:

Deutschland hat sich vollständig aus den kretischen Angelegenheiten zurückgezogen. Das ist auch der Grund, weshalb es nicht damit einverstanden ist, daß die internationale Finanzkommission in Athen, in der auch ein deutscher Vertreter sitzt, mit den Geschäften einer Kontrollkommission in Kreta beauftragt werden soll. Wenn diese Kommission ihre Tätigkeit auf Kreta ausdehnte, wäre das nicht nur sachungswidrig, sondern Deutschland würde auch durch die Anwesenheit des deutschen Vertreters in der Kommission unter Umständen in die Lage kommen, einen Teil der Verantwortung für das, was in Kreta geschieht, zu übernehmen. Dies ist aber gerade das, was Deutschland nicht will. Aus diesem Grunde ist es auch unzutreffend, wenn gesagt worden ist, daß Deutschland die Ernennung einer besonderen Finanzkommission für Kreta anregt hat. Zu solcher Anregung hätte es gar keine Veranlassung gehabt, wohl würde es nichts dagegen einwenden, wenn die Schutzmächte eine solche Kommission einlegten. Im übrigen wird Deutschland stets gern bereit sein, soweit es an ihm liegt, allen Vorschlägen zuzustimmen, die im Interesse einer ruhigen, geordneten Verwaltung Kretas gemacht werden sollten. So hat es sich auch ohne weiteres bereit erklärt, in die dreiprozentige Erhöhung der kretischen Zölle zu willigen.

Die griechischen Offiziere, welche an Stelle der fremdländischen Militärs in die kretische Gendarmerie übertreten, dürfen in den griechischen Armeelisten weitergeführt werden. Endlich wird für die Zurückziehung der fremdländischen Kontingente ein bestimmter Termin festgesetzt. König Georg hat am 22. d. den Kronprinzen, der im Auslande weilte, telegraphisch heimberufen, um die Regentschaft zu übernehmen. Da der König seinerzeit seine Badereise wegen der kretischen Frage verschoben hatte, liegt der Schluss nahe, daß die neuen Vorschläge keine Zustimmung gefunden haben, da er jetzt die Badereise unternimmt. Man legt in griechischen Kreisen voraus, daß auch die Nationalversammlung sich mit dem neuen Arrangement zufrieden geben wird.

**Die Erdbebenkatastrophe in Chile.**

Santiago de Chile, 22. August. Das Erdbeben hat arge Vermüthungen angerichtet. Beinahe alle Wohnstätten an der Küste sind vernichtet. Die Dörfer San Francisco, Del Monic, San Antonio und Cartagena sind beinahe vollständig zerstört. Das Gebiet, welches am meisten durch das Erdbeben gelitten hat, umfaßt die Provinzen Valparaiso und Aconcagua. Limache, Val-Val und Novoviejo sind vollständig verschwunden. Man schätzt die Verluste in ganz Chile auf 10 Millionen Pfund Sterling. Leichte Erdstöße werden noch immer verspürt, die Brände dagegen haben aufgehört. 60.000 Personen entbehren noch immer eines Obdaches. Die Regierung läßt für 30.000 Personen, die aus Valparaiso hieherkommen, Baracken errichten. Der Eisenbahnverkehr ist bis Lima wieder hergestellt.

Die Kammer hat vier Millionen Pesos zur Hilfeleistung für die durch das Erdbeben Betroffenen votiert.

Nach Meldungen aus Valparaiso beläuft sich die Zahl der der Katastrophe zum Opfer Gefallenen auf mehrere Tausend. Die Schätzungen schwanken zwischen 2000 und 12.000. Der größte Teil von Valparaiso

„Mein,“ sagte sie kurz, aber es lag eine frohe Zuversicht, ein Sich-geborgensein in ihrem Tone. Fast unmerklich preßte er ihren Arm fester an sich und zog sie weiter.

Das Fortkommen wurde immer schwerer. Ein orkanartiger Sturm hatte sich erhoben. Er fuhr in schauerlichen Tönen durch die Bäume, knackende Aeste fielen zur Erde. Tiefe Dunkelheit herrschte plötzlich ringsum, so daß es sogar schwierig wurde, den Weg zu erkennen; nur ab und zu leuchtete ein zuckender Blitzstrahl auf und unheimlich lange und dumpf hallte der Donner in den Bergen nach.

Elisabeth war sonst nicht furchtsam, aber es war das erste Mal, daß sie ein so schweres Gemitter im Freien, noch dazu im Walde, von hohen Bergen eingeschlossen, erlebte; es wurde ihr nun doch angst und sie wünschte, das Bootshaus wäre erst erreicht.

Sie nahm ihre ganze Kraft zusammen und strebte vorwärts. Möglich blieben beide wie angewurzelt stehen. Elisabeth schrie auf und barg ihr Gesicht an ihres Gatten Schulter.

Ein Blitz, feuriger als alle vorhergehenden, fast gleichzeitig mit einem Donnerhagel, der die Erde aus den Fugen zu sprengen drohte, war in einen Baum, wenige Schritte von ihnen entfernt, niedergefahren; in zwei Teile geborsten, mit bläulich aufzüngelnder Flamme stürzte er trachend zur Erde.

Graf Landegg legte den Arm um sein vor Schreck zitterndes junges Weib: „Sei ruhig, mein Kind. Wir haben das Bootshaus so gleich erreicht.“

Er trug sie mehr, als er sie führte, und Elisabeth fühlte trotz Furcht und Schrecken ein süßes, wonniges Beben durch ihren Körper rinnen.

Endlich war das schützende Dach erreicht, und befreit aufatmend traten sie ein. Erschöpft sank Elisabeth auf die kleine Bank nieder, während Herber an das Fenster trat. (Fortsetzung folgt.)

ist völlig zerstört, der übrig gebliebene Teil ist als Bauplatz ganz unbrauchbar. Die Erdstöße dauern in Zwischenräumen fort.

Frankfurt a. M., 22. August. Aus Rio de Janeiro meldet die „Frankfurter Zeitung“ von gestern abends: Gerüchtweise verlautet hier, daß ein neues Erdbeben Valparaiso fast völlig vernichtet hat. Details fehlen. Das gleiche Blatt berichtet aus New York: Nach einer Meldung des „Herald“ sind in Valparaiso etwa 5000 Personen umgekommen. Die Erdbeben dauern fort. Guiltota ist angeblich vollständig in die Erde versunken; von 10.000 Bewohnern sollen nur 100 gerettet sein. In Peru erfolgten mehrere Erdstöße.

London, 22. August. Die „Tribune“ meldet aus New York: Gestern wurden in Valparaiso und Umgebung zwei neuerliche Erdstöße gefühlt, welche die ohnehin geängstigte Bevölkerung in neue Schrecken verlegten. In Quilota haben die Erdstöße die meisten Häuser zerstört, die das erste Erdbeben verschont hatte. Die Erdbewegung ging von Süden nach Norden. Es herrscht Mangel an Nahrungsmitteln, der gestern zu großen Unruhen in Valparaiso geführt hat. Eine große Menge belagerte die Schlächtergeschäfte und verlangte lärmend Fleisch. Die Fleischer ziehen Augen aus der Situation und verlangen die höchsten Preise, welche die Bevölkerung mit Recht zu zahlen sich weigert. Dieses Vorgehen erregte die Leute derart, daß sie die Läden zu demolieren begannen. Militär mußte die Ordnung wieder herstellen.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Verständigung.**

Die Einschreibungen an der hierortigen staatlichen Elementar-Schulen, Mädchen- und Bürgermädchenschule erfolgen in der Zeit vom 1. bis 5. September vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Der Unterricht beginnt am 6. September um 8 Uhr vormittags.

Magygebén, 23. August 1906. Das Kuratorium.

**Mitteilung.**

An der evangelischen Rechtsakademie zu Eperjes finden die Inschreibungen vom 1. bis 12. September statt. Die Vorlesungen beginnen mit 16. September. Nachträgliche Inschreibungen sind vom 13. bis 15. September mit Erlaubnis des Dekans, nach dem 15. September mit Erlaubnis des Professorenkörpers zulässig. Einjährigfreiwillige können vom 1. bis 8. Oktober inskribiert werden. Kollegengelb pro Semester 50 Kronen. Söhne der evangelischen Geistlichen, Professoren und Lehrer zahlen die Hälfte der Lage. Inschribierte Hörer können im neu erbauten, gut eingerichteten Konvikt den Hauptmahlzeiten bewohnen. Preise für den Wintersemester: für Mittag- und Abendessen 60 Kr. An der Rechtsakademie waren im verflochtenen Schuljahr 274 Hörer inskribiert, somit hat sich diese einzige Rechtsakademie der evang. Landeskirche in Ungarn zu den ersten der 10 vaterländischen Rechtsakademien erhoben. Es erteilt in allen Fragen bereitwillig jede Auskunft das Dekanat der Rechtsakademie zu Eperjes.

Eperjes, am 21. August 1906.

Dekanat der Rechtsakademie.

**Volksnachrichten.**

**Tagestaler der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).**

Samstag den 25. August:

**Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums.** Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

**Naturwissenschaftliches Museum.** Gartenackgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

**Siebenbürgisches Karpathenmuseum.** Gartenackgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

**Das Komitatsamtsblatt Nr. 34 vom 23. August l. J.** bringt Erlasse des Bisgesspans betreffend das Verfahren bei Eintreibung und Lösung der Gemeindeforderungen und sonstiger Beistellungen, — das Inkassobrot und die Durchführung der mit der Schweiz am 9. März 1906 abgeschlossenen Veterinärkonvention, — die Erlangung, beziehungsweise Gültigkeitsverlängerung von Eisenbahnkarten zu halben Preisen für königl. ungar. Tierärzte, — ferner Veterinär-, erfolgreiche Krankheiten, Kurrentierungen, Bewerbungsfundmachungen, Erhebungen, Vergabung von Arbeiten, Freibietungen, Verpachtungen und vermischte amtliche Verlautbarungen.

**Redigten in den evang. Kirchen A. B.** Sonntag den 26. d. M. predigen: in der evang. Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 7 Uhr predigt Stadtprediger Schnell.

**Widmungen.** Zur Erinnerung an den Namenstag der verstorbenen Frau Luise Niedermayer widmen Samuel Sonntag und Frau 10 Kronen dem evang. Waisenhaus und A. D. statt eines Kranzes für den fern von der Heimat verstorbenen Schlossergesellen Andreas Keuel demselben Zweck 6 Kronen, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium A. B.

**Akademisches Tanzkränzchen.** Sonntag den 26. d. M. abends 8 Uhr findet im Glaspavillon des Hermannsgartens ein akademisches Tanzkränzchen statt. Einladungen gelten vom Studentenballe.

**Zum Tschismenmacherstreik.** Die Meister haben am 24. d. der Gewerbebehörde ihre neuen Bedingungen schriftlich bekannt gegeben, wie folgt: Sie sind bereit, den Gesellen zu zahlen: 1. für Kinder-tschismen 1 Krone 20 Heller; 2. für Frauentschismen 2 Kr.; 3. für ungeführte Männer-tschismen 2 Kronen 40 Heller; 4. für ausgeführte Männer-tschismen 3 Kronen; 5. für Männer- und Frauenbalken-tschismen 1 Krone 60 Heller. Nehmen die Gesellen dieses nicht an, so wollen sie ihnen den Wochenlohn um 40 Heller aufbessern. Dafür aber geben sie ihnen kein Quartier, keine Kost und kein Bett. Ferner dürfen den Gesellen die Bekleidung nur das Frühstück und Abendessen holen, das Mittagessen nicht. Ist kein Bekleidung vorhanden, haben die Gesellen die Kost sich selbst zu holen. Die Steuer für die Gesellen zehren die Meister vom Wochenlohn ab. Jeder Geselle hat die Wochenarbeit bis Samstag abends abzuliefern, um den Lohn in Empfang zu nehmen. Sonntags darf die Werkstatt nicht betreten werden. Die Arbeitszeit ist von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Ein Vorstoß wird den Gesellen nicht gegeben. — Die Gewerbebehörde wird diese Eingabe zur Kenntnis der Gesellen bringen.

**Das Konzert der Stadttabelle am Donnerstag abends im Hermannsgarten** wird überfüllt. Das ausgewählte Programm wurde lebhaft applaudiert. Dem Konzert wohnten viele Fremde bei.

**Abhängliches Morden der Zugpferde.** Bei dem Zuführen von Ziegeln für die Bauten auf der Fönnischen Wieje werden die armen

Zugpferde, deren Neuhäres schon geringe Pflege und ungenügende Nahrung verrät, von den Dienstmägden in barbarischer Weise mißhandelt, so zwar, daß — wie uns ein dortiger Hausbesitzer mitteilte — bereits zwei Pferde, eins vorgestern und ein zweites gestern tot zusammengeführt sind. Vorerst werden die vor dem mit Ziegeln überlasteten Wagen gespannten Tiere, deren Kraft nicht ausreicht, diesen in der durchschneidenden bergauf führenden lehmigen Straße auch nur zu bewegen, mit Peitschenstößen und Knütteln in die Lenden geschlagen, und wenn das nicht hilft, wird das Pferd an den Kopf und an die Schlagadern getroffen, bis es endlich gänzlich erschöpft zusammenstürzt und an Ort und Stelle verendet. Gegen die Mörder der beiden Pferde ist die Strafanzüge bei der Polizeibehörde erstattet worden. Um die Besitzer von Lastfuhrwerken vor ähnlichem Schaden zu warnen, machen wir diese aufmerksam, ihre Dienstmägden bei dem Zuführen von Baumaterial zu kontrollieren und ihnen das Ueberlasten der Wagen und rohe Mißhandlungen der Tiere strenge zu verbieten.

**Berichtigung.** In der im gestrigen Blatte enthaltenen Mitteilung über „Die Schulen des Drißfrauenvereines“ soll es in der siebenten Zeile von oben richtig „Weißstücker“ heißen.

**Todesfall.** Frau Friederike Adlof geb. Voeb, Tuchmachermeistersgattin, ist am 23. d. im Alter von 55 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 26. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

**Diebstahl.** Gestohlen worden ist eine lange silberne Gliederuhrkette, an welcher als Anhängel eine Münze mit dem Bildnis Seiner Majestät hing; weiters wurde in Arad eine goldene Doppeldeckelremontoir-Herrenstuhnuhr mit fehlendem Glase und Sekundenzeiger gestohlen. Auf dem äußeren Deckel ist die Figur eines Vogels graviert. Etwas gewerdliche Anzeigen wollen sofort an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

**Kleine Mitteilungen.** Verloren wurden mehrere Pfand-scheine; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

**Tagesnachrichten.**

**Die Seereise des Königs.** Nach den amtlichen Bekanntmachungen wird Se. Majestät am 16. September auf der Rückkehr von Nagaja in Zara kurzen Aufenthalt nehmen und von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags in der Stadt verweilen. Die Nacht „Miramare“ wird am neuen Molo anlegen, woselbst der Statthalter und die Spitzen der Behörden den Monarchen begrüßen werden. Auf der „Miramare“ wird ein Diner stattfinden, zu welchem mehrere Einladungen ergangen sind.

**Ernennungen.** Der k. ung. Handelsminister hat den Gewerbehilfsinspektor I. Klasse Georg Kreuter zum Gewerbeinspektor ernannt. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die stellvertretende Lehrerin an der Lamer Staatsbürgerliche Ida Takacs zur Hilfslehrerin an der Szekelyudvarhelyer Staatsbürgerliche ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger Gerichtshofgrundbuchsführer Aladar Jekely auf seinem Posten in die dritte Stufe der IX. Gehaltsklasse ernannt.

**Berückung.** Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Josef Kovacs von der Neudorfer zur Böngertalaper Staatselementar-schule veriekt.

**Prämiierte Volksschullehrer.** Die ungarische Bodenkreditanstalt hat zum Zwecke der Honorierung von um die Obstbaumzucht erworbenen Verdiensten für das Jahr 1906 in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns eine Prämie von je 200 Kronen folgenden Volksschullehrern zuerkannt: Friedrich Welzer in Mettersdorf, Johann Stolja in Dirlach, Josef Ferencz in Giffarzfalva, Michael Kovacs in Baroz, Dionys Jako in Gelmeag, Albert Balogh in Zabola und Johann Popovics in Miboboln.

**Ein Angriff auf Agate Barjescu.** Die Tragödin Agate Barjescu, die gegenwärtig in Craiova weilte, wurde am 21. d. M. Abend im Hotel Minerva vom Kommunalinspektor Mihail Curti angegriffen und entging nur wie durch ein Wunder einer ernstlichen Verletzung. Curti, der festgenommen wurde, ist offenbar geisteskrank.

**Bahnirevel.** Der am 22. d. M. morgens um 9 Uhr von Temesvar in der Richtung nach Arad abgegangene Personenzug, der von Passagieren dicht besetzt war, schwebte in großer Gefahr, da zwischen den Stationen Binga und Orzivalva zwei Schienen ausgehoben waren. Der Bahnwächter nahm glücklicherweise die Gefahr noch rechtzeitig wahr und verständigte die Station Binga. So konnte der Personenzug vor der gefährlichen Stelle angehalten werden. Der Bahnkörper wurde sofort wieder in Stand gesetzt, doch erlitt der Zug eine namhafte Verpätung. Die Behörde fahndet energisch nach den Tätern.

**Selbstmord eines jungen Mädchens.** Aus Reckemét wird vom 22. d. M. gemeldet: Die auffallend schöne 17jährige Tochter Egher des Profurators des städtischen Spitals, Josef Wolnar, wurde gestern abends in der Wohnung ihrer Eltern mit durchschossener Brust aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt verbot die Wunde, welche sich das Mädchen mittels eines zwölf Millimeter-Revolvers beigebracht hatte. Der Zustand des Mädchens ist lebensgefährlich. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

**Attentat gegen einen Pfarrer.** Aus Bia wird vom 22. d. gemeldet: Franz Keumayer, der Pfarrer von Biatorbagy, fuhr gestern in der Nachtstunde von Bia, wo er zum Besuch beim Oberstuhlrichter Emerich Geröby weilte, mittels Wagen nachhause. Als der Wagen hinter dem Eisenbahntunnel durch einen tiefen Pfad fuhr, gab eine bisher unbekannt Person aus einem Gebüsch einen Schuß ab, welcher den Pfarrer an der linken Schläfe verlegte. Der Täter wird gesucht.

**Eine rabiate Gattin.** Aus Rimahombat wird gemeldet: Der Decester Landwirt Johann Kralik kam vom Markte, wo er seine Kuh verkauft hatte, völlig betrunken nachhause, so daß er den Kopfpreß, den er überdies zum größeren Teile ausgegeben, nicht verrechnen konnte. Die Gattin Kraliks geriet hierüber in solche Wut, daß sie einen Topf voll kochenden Wassers vom Herd nahm und seinen Inhalt ihrem Gatten ins Gesicht schüttete. Dem Manne wurden beide Augen ausgebrannt; auch erlitt er sonst schwere Verletzungen. Kralik liegt im Spital, die jährnormige Frau wurde ins Gefängnis überführt.

**Ein Mittel gegen die Tuberkulose.** Wie man aus Raposvar berichtet, hat der dortige Arzt Dr. Ludwig Ungar auf Grund langjähriger Studien ein Mittel erfunden, das er seit mehreren Jahren angeblich mit dem besten Erfolge zur Bekämpfung der Tuberkulose anwendet. Dr. Ungar nennt sein Mittel „Pulmonin“, das er mit einfachen Injektionen den Kranken einflößt. Das Mittel sei von überraschender Wirkung, und die Ergebnisse würden beweisen, daß es absolut verlässlich ist. Ueber seine bisherigen Heilerfolge erzählt Dr. Ungar folgende Details: Frau Michael Finta, die Gattin eines Eisenbahndieners, kam im Jahre 1903 zu ihm und klagte über heftigen Husten. Sie litt im Anfangsstadium der Tuberkulose. Nach acht Pulmonin-Injektionen besserte sich ihr Zustand sichtlich und nach der zehnten Injektion wurde sie vollkommen gesund. — Der Eisenbahndiener Josef Saffran, ein 20jähriger junger Mann gelangte im Monate Februar 1904 in die Behandlung Dr. Ungars. Der Kranke hatte ständigen Blutauswurf, war vollkommen abgemagert und entkräftigt. Er litt an chronischer linksseitiger Tuberkulose. In seinem linken Lungenflügel hatte er bereits eine handgroße Infiltration. Nach fünf Injektionen hörte der Blutauswurf auf, bis September aber war er gänzlich geheilt und

ist heute bei Alexan Steinert, sich von dem mit derleth dann wird Kreifen erl läuterunge Menschel Aufgabe d

Ein junges We Helbenmit ihre vert Sie habete Fräulein merkte, da trinken de finnen, et Gefährdete Ende ihre Da wurde Fr. Galt Die beiden

Ein Oberhalb Savebett zwischen D dieser Tag und Ange regierung oder zu S

Un wurde von unglückliche Tod Hößl

Aus Klausenbu infolge fal moagen wu die Passag spätung n Dr. ragen pro und mit z

Aus lichen Zuf Franz S auf der S

Aus schüler Wa bei einer legungen. Ein Grenzläter bruchge ge bruch nur

Der Wagen sin drei lebend Bei

der Ström geborgen n sich bei drüthen, ein Eine bringt, fu solchen Zug viele leicht

Aus drei Romn verführten, Mann ist

Aus fährt eines die Führer Stadt. E schwer ver Beschid.

Ein Hofbiblioth fänden ein Initialen n nichts mei Universtät sich nun be Dialekt ver Schweizers ist, und zu Fund ist d gereimten i in deutsche Laienweld schöpfen fo

Ein Blätter ver verdächtigen des Zimm „Wolfsische ist der Che nur vorsich Beeridung

Die man: Der Rechtsanwo ein Begleit welchen di während d sich nahm.

Aus In Land Nöder vo das Witte Nöder ein Eheglück soll. Abjur es mit der

Ber meldet: G 26-jähriger



